

Das rätselhafte Loch

„Puh, ganz schön kalt draußen“. Marie schlug erschöpft die Tür hinter sich zu, stürmte die Treppe zu ihrem Zimmer rauf, rief noch schnell ihrer Mutter zu „bin wieder da“ und riss die Tür auf. Wie erwartet, saß dort auf dem Teppich ihre nervige kleine Schwester. Seit sie nach Köln umgezogen waren, wollte sie andauernd mit ihr spielen, denn sie hatte noch keine Freunde gefunden. Zugegeben, auch Marie hatte noch keine Freunde gefunden, doch dafür hatte sie ein tolles Geheimnis: Sie konnte in jedes beliebige Land der Welt reisen. Wenn sie zum Beispiel nach Australien wollte, brauchte sie es nur zu sagen, dann war sie dort. Doch bevor sie das sagte, musste sie noch auf einen winzigen Knopf auf ihrer Freundschaftskette drücken. Sie konnte mit der Kette aber nicht nur in andere Länder reisen, sondern auch Zeitreisen unternehmen oder sich eine Fantasiewelt vorstellen. Wenn sie dann auf den Knopf drückte, existierte diese Welt mit einem Mal. Wenn sie sich Gegenstände ganz doll vorstellte und auf den Knopf drückte, waren diese Gegenstände mit einem Mal da, selbst Gegenstände wie zum Beispiel eine Zeitmaschine. Aber das Beste war, dass ihre beste Freundin Lina mit konnte, denn sie besaß ja die andere Kette. Auch konnten sie sich Zeichen schicken, dass sie jetzt die Kette benutzten. Manchmal, wenn Marie gerne noch einen Teil von ihrer Lieblingsbuchreihe hätte, konnte sie ihn sich einfach vorstellen und in eine Welt voller Bücher reisen. Heute war so ein Tag. Marie hatte richtig Lust auf weiche Kissen, Kekse und Kakao. Also drückte sie auf den Knopf an ihrer Kette und dachte ganz fest an all diese Sachen. Plötzlich fiel ihr ein, dass ja immer noch ihre kleine Schwester im Zimmer hockte. Sie sah Marie mit großen Augen an, doch auf diesen Trick fiel sie nicht mehr herein. „Raus“, sagte Marie barsch. Und ihre kleine Schwester trollte sich. Jetzt war sie ungestört. Sie drückte auf den Knopf ihrer Kette und stellte sich ganz doll die erwünschte Welt vor. Es fing an, in ihren Füßen zu kribbeln, dann in ihren Beinen und schließlich in ihren Wangen. Dann versank sie in weichen Kissen. Ein Buch ihrer Lieblingsreihe schwebte auf sie zu. Sie wollte gerade in ihm versinken, da donnerte es. Marie schreckte hoch, es donnerte noch ein zweites Mal und Marie knallte auf den Teppichboden eines Zimmers. Verwundert sah sie sich um. Sie war in einem weitläufigen grünen Raum. Alles hier war grün. Am Ende des Raumes war eine Tür. Marie ging darauf zu. Die Tür führte sie auf einen kurzen Flur, von dem drei Türen abgingen. Sie wählte die rote davon. Plötzlich hörte sie ein leises Stimmchen: „Was machst du denn hier?“ Marie sah sich um. Weil sie niemanden entdecken konnte, inspizierte sie den Raum. Hier war alles rot. „Hier unten“, tönte es von ihren Füßen. Marie sah auf den Boden. Dort saß ein kleines rotes Wesen. „Ich bin Lela und das hier ist mein Zimmer“, erklärte Lela „und drüben wohnt Zuzi“. Marie wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie war daran gewöhnt, dass Kuchen auf sie zu schwebten, wenn sie sich das wünschte, nicht aber dass sie Fabelwesen traf. Doch nach einer halben Ewigkeit, wie es ihr vorkam, ergriff sie das Wort: „Was bist du eigentlich?“, fragte sie vorsichtig. „Oh, ich kann wohl kaum erwarten, dass du mich kennst. Ich bin ein Lilula. Wir sorgen hier für die Ordnung. Aber seit ein paar Minuten ist hier nichts mehr geordnet. Lora ist nämlich verschwunden. Und wir haben keine Ahnung, wo sie sein könnte.“ Bei diesen Worten betrat ein mindestens ein Meter großes Monster den Raum. „Zuzi“, rief Lela erfreut. Kurz danach wurde sie wieder ernst. „Hast du sie gefunden?“ „Nein, leider nicht.“ Zuzi machte ein betrübtes Gesicht. Eila hat mit geholfen. Wir sind sogar in die Spalten beim Dunkelloch geklettert. „Dunkelloch?“, fragte Marie verständnislos. „Das ist ein dunkles Loch, mitten im Boden“, erklärte Lela. „Wir wissen nicht, wo es hinführt, doch wir haben alle Angst davor.“ „Vor einem dunklen Loch im Boden?“, lachte Marie. „Wir können dich hinführen. Dann lachst du nicht mehr“, sagte Lela etwas gekränkt. „Okay“, sagte Marie munter.

Lela und Zuzi führten sie den Korridor hinunter. Er schien ewig zu sein. Doch als sie eine gefühlte viertel Stunde gelaufen waren, kam das Ende endlich. Marie blieb stehen. Eine unheimliche Kälte sie erfasst. Neben ihr erschauerte Lela. „Da, da, das ist das Dunkelloch.“ Vor ihnen war ein riesiges schwarzes Loch. Plötzlich kam Marie ein Gedanke. „Was ist, wenn Lora da rein gefallen ist?“, fragte sie. „Dann finden wir sie wahrscheinlich nie wieder“, erwiderte Lela. Da entdeckte Marie plötzlich etwas und das war die Form des Loches. Sie sah genau so aus wie ein Zelt. Dazu muss man etwas sagen: Egal, welche Welt Marie sich vorstellte, überall tauchte früher oder später dieses Zeichen auf. Auf einmal hatte sie eine ganz absurde Idee. Was, wenn dieses Loch sie zurück in ihre Welt brachte? Was, wenn Lora in ihrer Welt gefangen war? Was, wenn das Poltern, das sie gehört hatte, Lora gewesen war? Mit diesen drei Fragen wandte sie sich an die anderen.

Als sie fertig war, fragte Lela ganz begeistert: „Du meinst also, Lora ist noch nicht verloren?“ „Nein, wenn sie in der Welt gelandet ist, in der ich glaube, dann nicht.“ „Was glaubst du denn, wo sie gelandet ist?“ „In meiner Bücherwelt.“ Da kam Marie schon wieder eine ihrer Ideen. „Ich springe da rein. Dann komme ich in meine Bücherwelt und bin wieder zu Hause.“ „Und was wird aus Lora?“, fragte Zuzi. „Ich glaube, Lora müsste wieder zurück kommen, wenn ich wieder in meiner Welt bin“, antwortete Marie. Lora und ich hatten sozusagen die Plätze getauscht“, erklärte sie. Doch dann wurde sie ein bisschen traurig. „Tschüss“, sagte Marie. „Tschüss“, riefen Lela und Zuzi im Chor. Und dann nahm Marie Anlauf und sprang. Sie hatten einen harten Sturz erwartet. Stattdessen landete sie weich in ihrem Kissen. Zu gern hätte sie jetzt gewusst, ob Lora wieder da war. Während sie darüber nachdachte, fiel ihr eine Schrift auf ihrer Hand auf. „Lora geht es gut“, stand da.